

04.07.2024

## Kleine Anfrage 4061

der Abgeordneten Thorsten Klute und Julia Kahle-Hausmann SPD

### **Beabsichtigte Schließung des Perinatalzentrums am Allgemeinen Krankenhaus in Viersen**

Im Zuge der Umsetzung ihres NRW-Krankenhausplans scheint die Landesregierung das Perinatalzentrum am Allgemeinen Krankenhaus in Viersen aufgeben zu wollen. Der Rat der Stadt Viersen hat am 3. Juli 2024 einstimmig eine Resolution gegen diese Überlegungen des Landesgesundheitsministers verabschiedet. In der Resolution heißt es:

„Mit Sorge ist aktuell festzustellen, dass das MAGS das Fortbestehen des Perinatalzentrums (Level 2) am AKH Viersen nicht mehr vorzusehen scheint. Dieser beabsichtigte Eingriff in ein gewachsenes, sich gegenseitig stützendes Gefüge stößt auf Unverständnis.“

Ferner heißt es in der Resolution: „Der Rat der Stadt Viersen fordert den Fortbestand des Perinatalzentrums. Er hält das Zentrum im Kreis Viersen für unabdingbar: Junge Menschen vor und in der Familienphase vertrauen auf das Zusammenwirken von fachlich qualifizierter Betreuung und der direkten Anbindung an das eigene unterstützende Umfeld. Beste Gesundheit für Kinder und Jugendliche – dieser Aufgabe stellt sich das AKH mit seiner Kinderklinik und bislang genehmigter Kinderintensivstation (5 Betten) seit vielen Jahren. Dieser Anspruch fängt mit der suffizienten und sichern Versorgung von Frühchen an. Die Qualität des Know-hows und seine Bedeutung für die Menschen ist nicht nur mit den Fallzahlen zu bemessen. Das Perinatalzentrum ergänzt, verbessert und stärkt durch seine Spezialisierung die Viersener Krankenhaus-Einheit 'Kinderklinik und Geburtshilfe' maßgeblich.“

In der Resolution des Rates der Stadt Viersen heißt es unter anderem auch: „Sollten Frühchen (mit einem voraussichtlichen Geburtsgewicht von 1499 bis 1250 Gramm) künftig im AKH nicht mehr behandelt werden dürfen, müssten Risikoschwangere die Perinatalzentren des Elisabeth-Krankenhauses in Rheydt und im Helios-Klinikum Krefeld ansteuern. Anfahrten von durchschnittlich 30 Minuten Dauer – bei ungünstigen Verkehrslagen in Mönchengladbach und Krefeld deutlich mehr – erhöhen das Risiko, schwangere Patientinnen zu gefährden. Auch die mögliche Überlegung, dass im AKH Viersen eine Erstversorgung erfolgen kann und sodann eine sekundäre Verlegung trägt nicht, da hierzu Spezialkenntnisse des Rettungsdienstes erforderlich wären, deren Vorhaltung nicht sinnvoll und wirtschaftlich ist.“<sup>1</sup>

Das Vorhaben der Landesregierung fällt in eine Zeit, in der sich das Perinatalzentrum in Viersen neu aufstellt. Die Klinik arbeitet gerade an einer Zertifizierung zum „babyfreundlichen

---

<sup>1</sup> <https://www.viersen.de/rathaus-politik/pressemitteilungen/einstimmig-fuer-den-erhalt>

Krankenhaus“ an, was mit einer weiteren, zu erwartenden Qualitätssteigerung der Leistungen einhergeht.

Vor diesem Hintergrund fragen wir an:

1. Welche Rolle spielt das Perinatalzentrum am Allgemeinen Krankenhaus Viersen zurzeit für die Versorgung der Region?
2. Warum beabsichtigt die Landesregierung die Schließung des Perinatalzentrums in Viersen?
3. Stimmt die Landesregierung der Aussage des Rates der Stadt Viersen in seiner Resolution zu, dass Risikoschwangere aus der Region in Zukunft durchschnittlich 30 Minuten, und bei ungünstiger Verkehrslage deutlich mehr, anfahren müssen, um zu den dann nächstgelegenen Perinatalzentren in Rheydt und in Krefeld zu gelangen?
4. Welche Risiken entstehen werdenden Müttern durch die in Folge einer Schließung des Perinatalzentrums in Viersen notwendig werdenden längeren Anfahrtswege?
5. Hat die Landesregierung in ihre Abwägungen die Qualitätssteigerungen im Zuge des Zertifizierungsverfahrens des Klinikums zum „babyfreundlichen Krankenhaus“ einbezogen?

Thorsten Klute  
Julia Kahle-Hausmann